

den Massenmenschen. Der zweite Einwand lautet: Der Massenmensch ist eine soziologische Erscheinung, die an einer bestimmten Stelle des Zivilisationsablaufes notwendig erscheint, er kann durch philosophische Erwägungen nicht beseitigt werden. Ist seine Zeit abgelaufen, hört er von selbst auf, soweit nicht Masse stets dasein wird.

Und doch sieht bei genauerer Lektüre des interessanten Buches die Sache anders aus. Das Buch enthält eine treffliche, zur Einführung in die philosophische Problematik geeignete Aufrollung der philosophischen Grundfragen und wirkt aufhellend für das Studium der Philosophie. Der existenzielle Charakter der Philosophie, der Sinn einer philosophia perennis, die Bestimmung der Philosophie in ihrem Verhältnis zu den Einzelwissenschaften, der Aufweis des Gegenstandes der Philosophie und ihrer Entwicklung, das Verhältnis von Wissen und Glauben, von Philosophie und Theologie sind klar und verständnisvoll dargelegt. In der Tat hat die tiefere Einsicht dessen, was uns die Philosophie vermittelt, eine große Bedeutung für die Überwindung des Massenmenschen. Alle diejenigen, denen an irgendeiner Stelle die geistige Führung des Volkes anvertraut ist, sind aufgerufen an der Wahrung echten Menschentums mitzuwirken. Dazu brauchen sie ein Rüstzeug. Ein solches wird ihnen in Pfeils Buch an die Hand gegeben. Möge es in vielen Händen zur fruchtbaren Auswirkung kommen.

H. Meyer

Heyde, Johannes Erich: Entwertung der Kausalität? Für und wider den Positivismus. Urban-Bücher 27. (172 Seiten) Stuttgart 1957, Kohlhammer. Kartonierte DM 3,60.

Es ist das Verdienst des Vf., den eigentlichen Sinn von Kausalität, d. h. von verursachendem Bewirken, klar von den gewöhnlich damit verkoppelten Begriffen der Notwendigkeit, Gesetzmäßigkeit, Voraussagbarkeit usw. abzuheben. Die Urerfahrung der so verstandenen Kausalität erblickt H. sehr richtig im Erleben des eigenen Willenswirkens (145). Bedenklich dagegen erscheint es, wenn die Anwendung des Kausalitätsbegriffs auf den (mikro)physikalischen Bereich damit begründet wird, daß Physik Wirklichkeitswissenschaft sei und daß nur das *wirklich* sei, was in *Wirkens*-zusammenhängen, also in Kausalzusammenhängen stehe. H. gibt selbst zu, daß die Zahl der Philosophen, die eine solche Wirklichkeitsauffassung vertreten, im Gesamt der Philosophiegeschichte „verschwindend klein“ ist (63). Weiterhin ist es, entgegen der Voraussetzung H.s (58), für den modernen Physiker nicht einfachhin selbstverständlich, daß bzw. in welchem Sinn Physik Wirklichkeitswissenschaft ist; vielmehr ist, wie C. F. v. Weizsäcker einmal

treffend bemerkt, der Gegenstand der quantenmechanischen Kritik gerade nicht der Begriff des Kausalnexus, sondern der des Dings oder Vorgangs „an sich“. Zu einer Bewältigung dieses erkenntnistheoretischen Grundproblems der Quantenphysik (der Nichtobjektivierbarkeit der quantenphysikalischen Naturbeschreibung) im Sinn eines erkenntnistheoretischen Realismus trägt auch die eingehende Auseinandersetzung H.s mit dem Positivismus eigentlich nicht sehr viel bei, da fast ausschließlich der Alt-Positivismus anvisiert wird (67) und infolgedessen Gedankengänge, wie sie etwa P. Jordan in „Verdrängung und Komplementarität“ entwickelt, leider nur indirekt getroffen werden. Sehr interessant und instruktiv der einleitende philosophiegeschichtliche Überblick über die Entwertung des Kausalgedankens.

W. Büchel SJ

Haas, Johannes SJ: Leben in Materie. (109 Seiten) Berlin 1956, Morus Verlag. DM 2,85.

Das wohlfeile Büchlein bringt eine Zusammenfassung verschiedener Aufsätze, die der Verf. in dieser und in anderen Zeitschriften veröffentlicht hat. Die Buchform ermöglicht einen geschlosseneren Gedankengang und eine größere Ausführlichkeit, als sie bei einzelnen Artikeln möglich sind. Die Frage nach dem Verhältnis von Materie und Leben wird beantwortet, soweit uns das heute auf Grund der tiefen Einsichten in das Getriebe des organischen Lebens möglich ist, welche die Physiologie der Zellen erschlossen hat. Ein neues Licht fällt von diesen Erkenntnissen auch auf das Problem der Erstentstehung des Lebens. Die Darstellung ist so gehalten, daß sie einem größeren Leserkreis verständlich bleibt.

J. Haas SJ

Pädagogik

Stippel, Fritz: Die Zerstörung der Person. Kritische Studie zur nationalsozialistischen Pädagogik. (228 S.) Donauwörth o. J. (1957), Ludwig Auer Cassianeum. Ln. DM 11,80.

Die Studie will an Hand der wichtigsten, heute schwer zugänglichen pädagogischen Literatur über Wesen und Ziel der nationalsozialistischen Pädagogik informieren und zu ihr kritisch Stellung nehmen. Damit soll die Gefährlichkeit jeder personfeindlichen Erziehungsideologie herausgestellt werden (Vorwort). Das Scheitern der nationalsozialistischen Erziehungspraxis wurzelt in einer Krisis des anthropologischen Denkens (13). Die Frage nach dem Menschen und seiner transzendenten Bindung ist die Grundfrage aller erzieherischen Theorie, eine „reine“ Pädagogik als „descriptive“ Erziehungswissenschaft ist daher sinnlos

(15ff.). Um den philosophischen Ansatz zur beabsichtigten Kritik zu geben, entwickelt der Verf. zunächst seine anthropologischen Grundlinien (20—32). Der Nationalsozialismus wollte eine alles durchdringende, völlig neue Weltanschauung sein (38). Sie ist „von vornherein stets aggressiv und intolerant, stets ‚anti‘: Antiliberalistisch, antimarxistisch, antisemitisch, antihumanistisch und nicht zuletzt antichristlich“ (39/40). Sie meint das Wesen des Menschen allein von der Rasse her begreifen zu können (41). Diese ist alles; auf ihr baut daher auch die Pädagogik auf, die den Menschen „ganz in diese Welt hineinbannen“ wollte (63). Die geistesgeschichtlichen Wurzeln dieser rassistisch-völkischen Auffassung gehen über das 19. Jahrhundert bis zur Romantik und zu Fichte, Herder, Schleiermacher, ja bis Platon zurück (63—113). Ihre abgerundete Form findet die nationalsozialistische Anthropologie bei Krieck (114ff.). Kriecks erziehungswissenschaftliches Denken zielt darauf ab, den Menschen in seine schicksalhafte biologisch-soziologische Welt einzuordnen. Es ist daher eher Teil einer „universalen Biologie“ denn Erziehungswissenschaft. In Teil III nimmt der Verf. ausdrücklich zur nationalsozialistischen Erziehungswissenschaft Stellung. Sie will statt Menschen „Typen“ züchten, die sich als entpersönlichte Glieder in das Ganze einfügen (169ff.). Eine falsche Sicht des Menschen führt notwendig zu einer falschen Erziehungswissenschaft und einer verfehlten Praxis. Mit dem Schlußkapitel „Ausblick und Aufgabe“ wendet sich der Verf. der heutigen erziehungswissenschaftlichen Situation zu. Eine Neubestimmung müßte eine „personalistische Pädagogik sein“ (212), eine „seinsgerechte Selbstverwirklichung der menschlichen Person“ (213), nicht individualistisch, sondern auf das Du ausgerichtet, wobei entscheidend ist, „daß das erste und absolute Du Gott ist“ (213). — Die gründliche Arbeit ist weit mehr, als ihr Untertitel besagt, wird sie doch in ihrem Einleitungs- und Abschlußkapitel zu einem Grundriß christlicher Philosophie der Erziehung. Der Verf. hat seine Kritik ein wenig zu sehr auf Krieck eingeeengt. Manche Zitate hätte man genauer gewünscht. Der Begriff der „funktionalen“ Erziehung hätte im Schlußkapitel schärfer präzisiert werden wollen, vielleicht wäre sie dann gegenüber der „intentionalen“ nicht so entschieden verdammt worden.

K. Erlinghagen SJ

Weinstock, Heinrich: Realer Humanismus. Eine Ausschau nach Möglichkeiten seiner Verwirklichung. (146 S.) Heidelberg 1955, Quelle & Meyer. Ln. DM 11,—. Schon in seinen früheren Veröffentlichungen hat der Verf. dem absoluten Humanis-

mus die Forderung nach einem realen entgegengesetzt. Trotz verheißungsvoller Ansätze seit Herders Entdeckung der Geschichtlichkeit des Menschen bleibt es doch im 19. Jahrhundert immer wieder bei Halbheiten, indem man entweder die Vernunft oder das Gefühl, das Relative oder den irdischen Zukunftsstaat absolut setzt. Die tragische Verfassung des Menschen wird hie und da gesehen, aber kaum eingestanden. Die Griechen wußten noch darum und deuteten sie religiös, aber die Neuzeit bis zur Moderne weicht entweder der Erkenntnis aus oder verfällt dem Nihilismus. Die tragischen Erfahrungen unserer Epoche und die philosophischen Einsichten verweisen wieder auf die Gebrochenheit des Menschen, auf ein schuldbewußtes Menschenbild. Aber immer noch steht der moderne Mensch in der Auseinandersetzung zwischen absoluter Staatsgewalt und der Würde der Person. Wird der heutige Mensch aus gewissenhafter Selbsterkenntnis dazu kommen, seine eingebilddete Selbstherrlichkeit preiszugeben? Das ist die Frage, vor die uns der Verf. nach den ersten drei Abschnitten stellt. Die Antwort wird theoretisch und praktisch gegeben. Nicht die selbstbewußte Erziehung Rousseaus, sondern die zu Gehorsam und Furcht führende schuldbewußte Erziehung Pestalozzis wäre an der Zeit. Das setzt aber voraus, daß wir uns nicht einer autonomen menschlichen Freiheit verschreiben, sondern ihr Rätsel in der Tatsache der Schuld begreifen lernen. Das heißt aber, die Fragwürdigkeit des Menschen beherzigen. So wird man ihn nur dann vor dem Totalitarismus des „Apparates“ bewahren, wenn echter Freiheitswille geweckt wird, der sich in Gottesfurcht seiner transzendenten Berufung bewußt bleibt.

Die praktische Durchführung wird nun an den Kernproblemen moderner Erziehung entwickelt; an der Elitebildung, der Universität und ihrer Forderung nach akademischer Freiheit, am Problem der Überfülle des Stoffes der höheren Schule, an der wachsenden Bedeutung der Mittelschule für die moderne Arbeitsgesellschaft und schließlich an der Wichtigkeit der Erwachsenenbildung. Wollte man das Wesentliche der Forderungen Weinstocks zusammenfassen, so dürften zwei Gesichtspunkte entscheidend sein: die Erziehung zu gottesfürchtiger Freiheit und die unentwegte Weckung des Fragenswillens. Was Weinstock im einzelnen zu den genannten Bildungseinrichtungen sagt, gehört zu dem Überzeugendsten und Notwendigsten, was dazu wohl überhaupt gesagt werden kann. — Auch der Aufruf an die Volksbüchereien zum Schluß des Buches ist ebenso beherzigenswert. Jeder verantwortungsbewußte Erzieher, dem vor allem die institutionelle Reform unserer schulischen Einrichtungen ein Herzensanliegen ist, dürfte diese Ausführungen